Mumenthaler & Meier

Autor(en): **U.J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 5: **Basler Architektur der dreissiger Jahre**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-51949

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

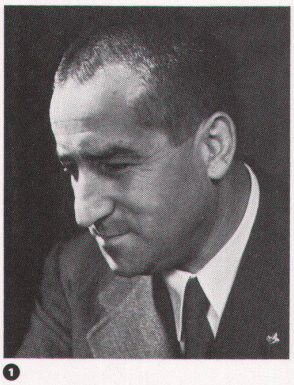
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mumenthaler & Meier



❶

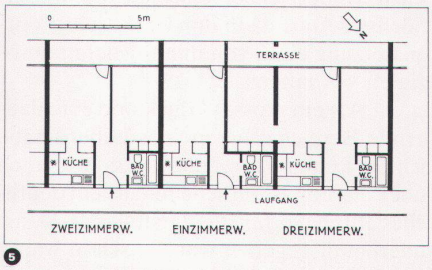
❷

Ernst Mumenthaler, 1901–1978, Otto Meier, 1901, gemeinsames Büro 1926–1974. Wichtige Arbeiten:
Entwürfe für Typenmöbel. 1929/30 «Woba»: Block, Innenausstattung und graphische Gestaltung des Führers. 1981 mit Jakob Mummenthaler Alters- und Erholungsheim Eben-Ezer in Frenkendorf. Einfamilienhäuser. 1933 Wohngenossenschaft Neuweg Basel. 1934 Kinderheim in Riehen. 1939 Beitrag zur Landi in Zürich mit Theo Ballmer. 1944 Siedlung «Drei Linden» mit August Künzel.

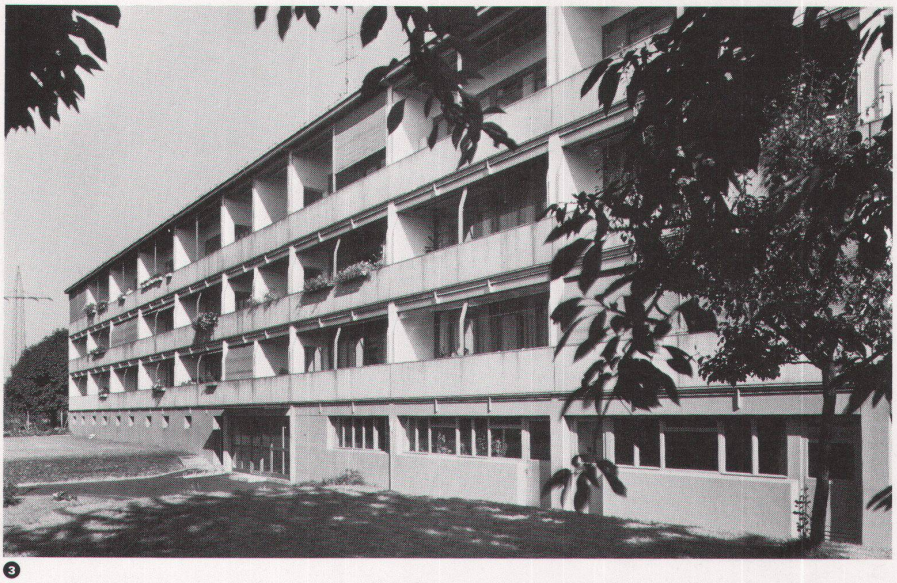
Wohngenossenschaft Neuweg in Basel, 1933
Coopérative d'habitat Neuweg à Bâle, 1933
Neuweg housing cooperative in Basel 1933

Disposition der Räume: Laubenganghaus mit 3 Wohngeschossen. Zentrales Treppenhaus für 30 Wohnungen. Auf jedem Stockwerk 8 Zweizimmer- und 2 Dreizimmerwohnungen. An der Nordseite liegen die Laubengänge mit den Wohnungseingängen, die Küchen, Flure und Badzimmer. An der Südseite die Wohnzimmer und Schlafzimmer mit davorliegenden Terrassen.

Konstruktion: Tragende Scheibenwände, 25 cm stark, zwischen den Wohneinheiten. Decken T-Eisen, mit Tonhourdis ausgefacht. An der Südseite Fensterwände, von Boden bis Decke reichend.



❺

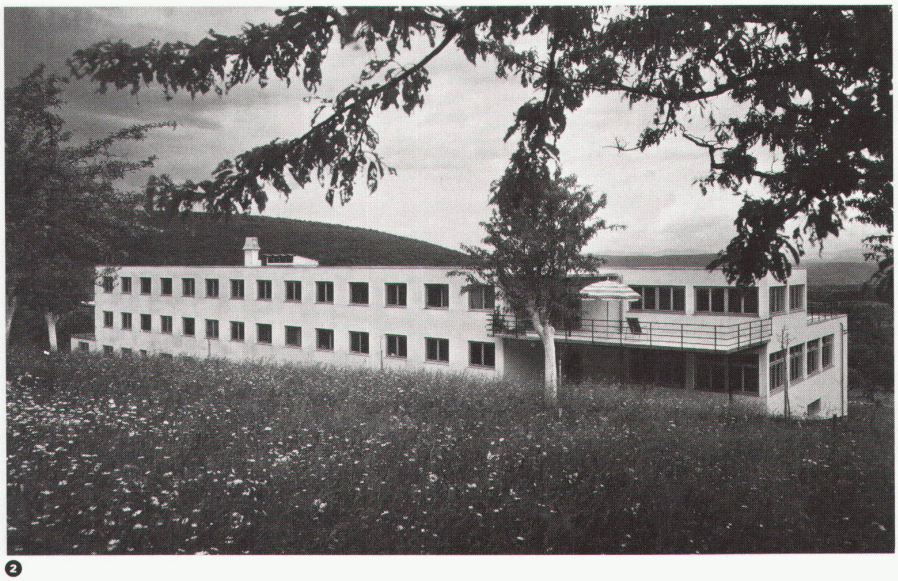


❸

❹

❶ Ernst Mumenthaler
❷ Otto Meier, aus dem 1943 zum 10jährigen Bestehen der Gruppe 33 herausgegebenen Katalog
❸ Südwest-Fassade/Façade sud-ouest/Southwest elevation
❹ Laubengänge an der Nordost-Fassade/Coursives de la façade nord-est/Arcades on the northeast elevation
❺ Grundriss Normalgeschoss/Plan de l'étage courant/Plan of standard floor

1



2

Kurz vor seinem Tode schrieb Ernst Mumenthaler einen Rückblick auf sein Leben, der bei seiner Beerdigung teilweise verlesen wurde. Daraus stammen die folgenden Zeilen:

«Mein in den Tagen, wo ich dieses schreibe, nahezu acht Jahrzehnte langes Leben ist in eine Zeit gefallen, in der sich die Welt gewaltig verändert hat. Die Industrialisierung hatte seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Massen von entwurzelten Menschen in die Städte getrieben, Tradition und Handwerk zerfielen mehr und mehr. Gar vieles war morsch geworden und bedurfte der Erneuerung, und grössere soziale Gerechtigkeit war dringlich nötig. Auch ich gehörte in der Jugend mit meinen Freunden zu denen, die einen Neubeginn wollten, und schloss mich begeistert Gruppen und Bünden an, die Leben und Umwelt in Form und Materialien echter, wahrer und menschlicher zu gestalten sich zum Ziele setzten... Man redete sehr viel von Qualität, von Zweckmässigkeit, von Sachlichkeit. Aber leider wurde Qualität zum Ersatzstoff, Zweckmässigkeit zur extremen Billigkeit, Sachlichkeit zur Kompliziertheit. Und es kamen die beiden Weltkriege mit ihren politischen und wirtschaftlichen Folgen: unsäglichem Leid, Schaffung gewaltigster Energien zu Vernichtungszwecken, ausweglosen Wettrüsten, den Trusts und Banken als grossen Profitierern... Grosser materieller Besitz war bei ihnen (den Arbeitern) nicht Hauptziel, er erschien mir nie als höchstes Gut, da in ihm bereits eine Voraussetzung eines von mir abgelehnten sozialen Verhaltens liegt...

Als ein grosses Glück und eine dauernde Bereicherung meines Lebens habe ich es immer betrachtet, dass mir auch über das eng Berufliche hinaus ein deutliches Interesse für die darstellende Kunst überhaupt gegeben war..., schön waren für mich schon früh die einfachste romanische Kirche, der Holzstadel oder ein Steinbau im Gebirge oder ein frei stehendes Bauernhaus im Mittelland. Später durch Lektüre, mit Freunden, auf Reisen erwarb ich mir allmählich die Kenntnisse der grossen kunstgeschichtlichen Zusammenhänge... Meiner Gesinnung naheliegend und richtunggebend waren zunächst

❸

grosse Architekten des letzten und unseres Jahrhunderts: Viollet-le-Duc, Gottfried Semper, Berlage, Tessenow, Adolf Loos und Auguste Perret...»

Siedlung «Drei Linden» in Basel, 1944/45, mit August Künzel

Ensemble d'habitat «Drei Linden» à Bâle, 1944/45, avec Auguste Künzel

«Drei Linden» housing complex in Basel, 1944/45, with August Künzel

Wer auf der Bäumlihofstrasse Richtung Riehen fährt, sieht rechter Hand eine von wilden Reben halbwegs überwucherte Häuserzeile. Das roh verputzte, bräunlich-rote Mauerwerk wirkt massiv wie eine mittelalterliche Befestigungsmauer. Vorgelagerte Treppenhäuser, die jedes dritte Mal die Dachtraufe durchstossen, wirken wie Wehrtürme, zumal sie nur durch Fenster im Schiessschartenformat durchbrochen sind.

Die abweisende Front gehört zur Genossenschaftssiedlung «Drei Linden» und ist eine von fünf parallelen Häuserzeilen mit insgesamt 52 Einfamilien-Reihenhäusern an den Strassen Zu den drei Linden, Augsterweg und Giebenacherweg. Zum festungsartigen Charakter der Anlage passen hohe Verbindungsmauern zwischen den Häuserriegeln und die Mauervorsprünge an einigen Haustypen. Es sind nämlich nicht alle Bauten der Siedlung genau gleich konzipiert worden. Bei manchen ragt das Treppenhaus bis in die Dachzone, bei anderen reicht es bis zur Traufe. Schliesslich gibt es Häuser, die dort, wo sonst der Treppenkasten liegt, lediglich einen Mauervorsprung haben. Alle Bauten sind gemäss dem Lauf der Sonne nach der gleichen Seite hin orientiert, werden aber einmal von der «Mauer-Seite», einmal von der Gartenseite her betreten. Ins Parterre sind Gang, Wohnzimmer und Küche geplant, darüber liegen drei Zimmer. Eine heimelige Holzlaube tut sich auf gegen die Gartenseite im Südosten. In manche der Satteldächer ist eine Mansarde gelassen.

Die Baueingabe für die Siedlung geht auf das Jahr 1944 zurück. Es zeichneten die Architekten August Künzel, Ernst Mumenthaler und Otto Meier. Das Wuchtige, Undurchdringliche, Abwehrende, die Erinnerungen an die Architektur von Klosterburgen sind von diesen Erbauern sicher bewusst angesprochen worden. Der Volksmund bedachte zwar ihr Werk mit dem Übernamen «Sing-Sing». Sie aber wollten den Bewohnern ein Refugium schaffen, eine Insel, auf der sich Leben hinter schützenden Mauern, wie in einem Klosterkreuzgang abspielen sollte. Vielleicht ist die Gesinnung, die zu dieser interessanten Siedlungsform geführt hat, auch zu erklären aus der historischen Situation, aus der Kriegszeit, in der das Verlangen der Menschen nach Ruhe und Abgeschiedenheit besonders gross war.

U.J.

❶ «Stilleben» in Alters- und Erholungsheim Eben-Ezer
«Nature morte» dans le foyer pour personnes âgées et de détente Eben-Ezer
«Still Life» in the Eben-Ezer center for the aged

❷ Rückfassade/Façade arrière!/Rear elevation

❸ Genossenschafts-Siedlung «Drei Linden», 1944/45. Foto: Ludwig Bernauer, Bottmingen
Ensemble d'habitat coopératif «Drei Linden», 1944/45.«Drei Linden» housing cooperative, 1944/45.